

# Lieder zum zweihundertsten Montagsgebet am 6.1.2020

Als Je - sus Christ ge - bo - ren war zu He - ro - dis Zei - ten  
er - schien ein Stern, schön, hell und klar, hoch-ge-lehr-ten Leu - ten,  
den Wei - sen aus dem Mor - gen - land, an dem sie merk - ten mit Ver - stand,  
daß ein Kind er - schie - nen und ein Fürst ge - bo - ren wär,  
wel - chem das jü - di - sche Heer schul - dig war zu die - nen.

2. Da nahmen sie köstliches Gold, Myrrhen, Weihrauch daneben,  
und zogen hin in seiner Huld, sich dahin zu begeben.  
Sie kamen gen Jerusalem und fragten nach dem Kindelein,  
□□das uns soll erretten: "Wir haben g'sehen seinen Stern,  
□□kommen her und wollen gern dieses Kind anbeten."
3. Als solches vor Herodes kam, erschrak er gar nicht wenig,  
dieweil er war ein fremder Mann und nicht erblicher König.  
Er wetzet bald in seiner Wut sein Schwert wohl auf des Kindes Blut,  
berufet die Gelehrten und fragte, wo Christus, der Held,  
□□kommen sollt in diese Welt, sein Volk zu erretten.
4. Sie sagten ihm: "Von Betlehem, □□haben wir vernommen,  
□□soll uns zu Jerusalem □□ein Erlöser kommen,  
– es soll auch nicht nach seinem Schein das kleinste und geringste sein,  
□□sondern wohl gelingen – □□ein gerechter Fürst und Hirt,  
□□der uns wohl regieren wird, wunderlich entspringen."
5. O Jesulein, laß auch den Stern nach deinem Wort den Deinen,  
die gar von Herzen ihn begehr'n □□kräftiglich erscheinen.  
Dadurch wir all zu dir gelenkt und dir durchaus werden geschenkt,  
□□auch dem Feind entrinnen, □□durch deine Barmherzigkeit  
verleihe uns die Seligkeit, wenn wir fahr'n von hinnen.

Sei uns ge-grüßt in dei-ner Pracht, du Stern im Mor-gen-  
Das blin-de Hei-den-tum er-wacht, es eilt her-bei und  
lan-de!  
fan-de, durch dich ge-führt nach Bet-le-hem, den  
Mensch ge-word'-nen Gott nach dem die gan-ze Welt ver-lang-te.

2. Ein weiter Götzentempel war die Erd', nur Holz und Steinen  
dampft Weihrauch auf dem Greulaltar. Mit Menschenblut erscheinen  
die Götzendiener überall, so schrecklich war der Menschheit Fall,  
da sie von Gott gewichen.
3. Doch Gottes Sohn erscheint, und sieh, die Macht der Hölle sinket.  
Wie kraftlos ist des Satans Müh', zu widersteh'n; Gott winket.  
Die Welt wird bald sein Heiligtum, nur ihm bringt man nun Preis und Ruhm,  
Anbetung, Dank und Ehre.
4. Erhalt uns, Gott, in deinem Licht, schütz uns vor falscher Lehre!  
Verlasse deine Herde nicht, die dir vertraut! Ach wehre  
den Feinden, die mit Spott und Hohn die heiligste Religion  
herabzusetzen streben.

Schlaf mein Kind, ich wieg' dich lei-se, schlaf in sü-ßer Ruh!  
Ich sing' dir die Schlum-mer-wei-se, mach die Äug-lein zu,  
ich sing' dir die Schlum-mer-wei-se, mach die Äug-lein zu!

2. Schlaf mein Kind, auf deiner Schulter ruht die Weltherrschaft,  
niemals weicht von dir das Szepter, Königtum und Macht. :|

3. Schlaf mein Kind, du sollst besteigen König Davids Thron,  
|: Völker müssen sich dir neigen, dir, des Höchsten Sohn. :|
4. Schlaf mein Kind, in deinen Händen liegt der Herrscherstab  
|: denn das Reich wird niemals enden, welches Gott dir gab. :|
5. Schlaf, mein Kind, du sollst einst werden wohl ein großer Held;  
|: der ein Retter uns'rer Erden und das Heil der Welt. :|

In ei-nem lich-ten Ster - ne mit sie-ben-fa - chem Glanz er -  
schien den Hei - den fer - ne das Heil am Him-mels - kranz

2. Den Stern drei Weise sahen mit sehn suchtsvollem Sinn.  
Und seinem Licht zu nahen, zieh'n sie gen Betleh'm hin.
3. Dort war das Kind geboren in Armut, Sorg' und Not,  
das Gottes Macht erkoren zur Hilf' aus Sünd' und Tod.
4. Und vor dem heil'gen Knaben knien fromm die Weisen hin  
und opfern ihre Gaben mit demutsvollem Sinn.

Er - füllt ist, was der Se-her spricht: Aus Ja-kob glänzt ein Gna-den - licht, es  
ruft vom fer-nen Mee-res-stran-de die Wei-sen hin zum Ju-den - lan - de.

2. Er kündet den Erlöser an; sie folgen treu des Führers Bahn,  
der Glaube leitet ihre Tritte und führt sie zu des Heilands Hütte.
3. Dort blendet nicht des Glanzes Schein, sie seh'n nicht Gold, nicht Edelstein,  
und statt des Goldpalastes Schimmer nur eines Knechtes dunkles Zimmer.
4. Ein König weint in Dürftigkeit, die Windeln sind sein Purpurkleid;  
und doch vor seinen mächt'gen Siegen wird bald die Welt im Staube liegen.

5. Doch, o wie mild erscheint der Held vor andern Siegern dieser Welt,  
die nur nach eiteln Lorbeern ringen; sein Ruhm ist: Herzen zu bezwingen.
6. Vom Morgen bis zum Abend hin erglänzt sein Sieg, die Laster flieh'n;  
die Götzen fallen hin zum Staube und auf den Trümmern siegt der Glaube.

Was glänzt in wun - der-vol - ler Pracht im fer - nen O - sten

dort? Ein Quell des Lichts in dunk - ler Nacht, er zieht von Ort zu

Ort? Das ist der Stern, der uns ver-hei - ßen war, — er

führt zur Jung - frau, die den Herrn ge - bar.

2. Wer wandert dort durch Bethlehem's Tor? Wer sind die Männer wohl?  
Sie blicken zu dem Stern empor so ernst, so freudenvoll?  
Der Weisen Schar ist's aus dem Morgenland,  
die an dem Sterne Gott den Herrn erkannt.
3. Wer ist das Kind so wunderhold, auf seiner Mutter Schoß,  
dem Weihrauch, Myrrhen, reines Gold als reiche Gabe floß?  
Das ist der Herr, der weise, starke Gott,  
der uns und alle Welt zu sich entbot.
4. Wer sitzt so blaß auf gold'nem Thron von Angst und Blut berauscht?  
Was sucht sein Blick voll Grimm und Hohn, das Schwert in seiner Faust?  
Steh ab, Tyrann, du stellst dem Kinde nach;  
doch findest du nur Fluch und eig'ne Schmach.
5. O unvergleichlich schöner Stern, der heut der Welt erschien,  
geleit' auch uns zu Gott dem Herrn, zur reinsten Jungfrau hin!  
O unser Herz sei ganz nur ihm geweiht;  
er sei gelobt in alle Ewigkeit.